

Beccari wohl wenig von Schildläusen, wenigstens ist sein Namen im Schrifttum über Schildläuse mit Ausnahme dieser einzigen Stelle unbekannt. Da ihn aber Targioni ausdrücklich als Autor angibt, so mußte eine Veröffentlichung Beccaris vorliegen. Und richtig, in der „Malesia“, einer von Beccari für seine Pflanzenausbeute geschaffenen und in einigen Bänden in Genua erschienenen „Zeitschrift“ findet sich im 1. Band auf Seite 190 f. die genaue Beschreibung und Abbildung von Gattung und Art; als Autor nennt Beccari nun aber „Targioni“. Beccaris Veröffentlichung ist zu Anfang, die von Targioni gegen Ende des Jahres 1877 erschienen, jene hat also Altersvorrrecht. Targioni gibt wohl deshalb seinen botanischen Kollegen als Autor an. Trotzdem hat als alleiniger Autor Targioni zu gelten (teste Beccari).

Weiter heißt die Gattung bei Beccari *Myzolecanium*, mit einem z. Und nur diese Form, abzuleiten vom griechischen „myzo“ (ich sauge) ist festzuhalten. Außerdem ist die Form *Myxolecanium* mit x sinnlos. Synonymie von Gattung und Art ist also folgende:

Myzolecanium Targ. — Leitart: *kibarae* Targ.

1877. *Myzolecanium* Targioni, bei Beccari, Malesia (Genova) 1. 190.
 1877. *Myxolecanium* Targioni, Bull. soc. ent. Ital. 9. 317.
 1901. *Myxolecanium* Cockerell et Parrott, Canad. ent. 33. 58.
 1904. *Myxolecanium* Green, Coccidae of Ceylon 3. 176.
 1921. *Myxolecanium* MacGillivray, Coccidae 172.
 1921. *Myxilecanium* MacGillivray, Coccidae 178.

Myzolecanium kibarae Targ.

1877. *Myzolecanium kibarae* Targioni, bei Beccari, Malesia (Genova) 1. 191. Abb.
 1877. *Myxolecanium kibarae* Targioni, Bull. soc. ent. Ital. 9. 317. Abb.
 1895. *Myxolecanium kibarae* Cockerell, Proceed. U. S. nat. mus. 17. 621.
 1896. *Myxolecanium kibarae* Cockerell, Check-list of the Coccidae (Bull. Illinois St. labor. nat. hist. 4. 1896.) 333.
 1903. *Myxolecanium kibarae* Fernald, Catalogue of the Coccidae of the world nr. 1005.
 1918. *Myxolecanium kibarae* Green, Ann. appl. biol. 4. 239.
 1821. *Myxilecanium kibarae* MacGillivray, Coccidae 178.

Heimat: Neuguinea.

Nährpflanzen: Im hohlen Sproßinnern der Monimiaceen *Kibara formicarum* und *K. hospitantis*. Fortsetzung folgt.

Vom *Cerambyx cerdo* in Schwanheim.

Von Walter Cürten, Frankfurt a. M. • Schwanheim.

(Mit 3 Bildern)

In den Jahren 1931, 34 und 35 trat der stattliche Bock zahlreicher auf als gewöhnlich, obgleich sein Wohngebiet mehr und mehr zusammenschrumpft. Seit 1914 bis heute haben die alten Eichen um rund 10



Abb. 1
Schwanheimer Eichen 1924



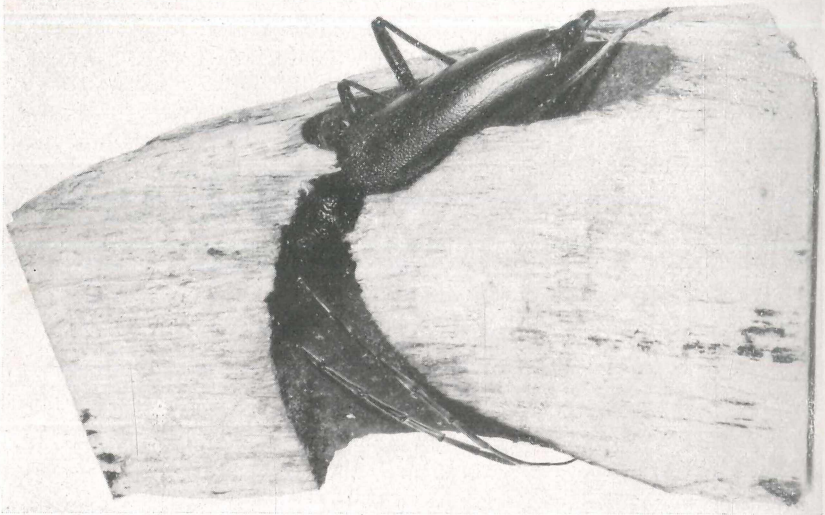
Abb. 2
Jetziger Zustand

Phot.: Cürten

Bäume abgenommen, die Mehrzahl durch Frevlerhand, welche Feuer in den hohlen Stämmen anlegte. Wenn so ein Baum im Innern brennt, sind alle Löschversuche umsonst. Man kann die Flammen innen rauschen hören, wie wenn Druckluft hineinbläst. Der hohle Stamm, der meistens oben offen ist, wirkt wie im Schornstein. Der letzte Baum kam 1930 auf diese Art um. Seit der Zeit ist die Försterei sehr darauf bedacht, daß die unteren wunden Stellen zugemacht sind. Davon hängt viel Leben ab. Oben sind es Eulen Tauben, Stare, Baumläufer und andere Höhlenbrüter, im Innern sind es die großen Käferlarven, deren Dasein durch Erhaltung der alten Riesen gesichert ist. Wie schnell der Zahn der Zeit den Eichen zusetzt, zeigen die Abbildungen 1 und 2.

Im Gegensatz zur Larve des *Lucanus cervus*, die nur totes Holz verzehrt, lebt die *cerdo*-Larve im grünen, d. h. lebenden Eichenholz. Wenn hier und da ein Ast abbricht von einer äußerlich trockenen Eiche und es kommen dabei *cerdo*-Larven zum Vorschein, so ist dabei darauf Rücksicht zu nehmen, daß das Austrocknen im Innern langsam vor sich geht und dazu Jahre nötig sind. Wo noch Saft vorhanden ist, hat die Larve Nahrung. Wenn sie merkt, es wird trocken und sie ist einigermäßen erwachsen, schreitet sie zur Verpuppung. Wo Rinde vorhanden ist, bohrt sie ihren Gang bis hinter diese, damit der auskriechende Käfer nicht mehr viel Arbeit hat. Manchmal wird auch die Rinde angenagt bis auf eine dünne Schicht. Wo die Rinde fehlt, bohrt die Larve völlig durch und verschließt das Loch kunstgerecht mit zusammengeklebten Spänen. Diese Stellen sind, wenn die Arbeit beendet ist, nicht mehr zu erkennen von außen. Ich hatte mehrmals das Glück, *cerdo*-Larven beim Herstellen der Puppenwiegen zu beobachten. Im September und Oktober streift der Käfer die Puppenhülle ab. Er erhärtet langsam im Innern des Baumes den Winter über. Bei schönem Wetter läßt er sich schon in den ersten Maitagen blicken. Wenn es windstill ist, kommt er nachmittags zum Vorschein, um Wärme aufzunehmen. Abends wird er lebendig. Die Hauptmasse der Käfer belebt bei normalem Wetter den Eichwald von etwa Mitte Mai bis in die zweite Julihälfte. Anfangs August sind gewöhnlich die letzten wieder verschwunden. Das Tier macht mitunter, obwohl es grade so schwerfällig fliegt wie der Hirschkäfer, oft weite Reisen. Auf der Mainbrücke stehend, kann man Böcke über's Wasser fliegen sehen.

Nicht alle kommen dazu, ihr kurzes Käferdasein so zu erfüllen, wie die Natur es will. Im Gängelabyrinth gespaltenen Holzes sah ich mehrmals große Tiere, die in Krümmungen buchstäblich stecken geblieben und verendet waren. Abb. 3 zeigt solchen Vorfall. Die glücklich ans Tageslicht kommen, haben eine große Zahl Feinde. Am Stamm und in der Luft sind dies vor allem Spechte, Eulen und Stare. Am Boden passen Spitzmaus und Igel auf, daß kein Bock sich zu lange im Gras aufhält, wenn mal einer beim Liebesspiel herunterfällt. Diese Spiele, man kann auch Versammlungen sagen, finden, wie ich sah, stets an bestimmten Bäumen statt. Meistens ist es ein grade gewachsener Baum mitten im Eichwald. Merkwürdigerweise ist derselbe garnicht von Larven



Phot.: Dr. E. Franz, Senckenbergmuseum

Abb. 3

bewohnt. Wenigstens im unteren Stammteil sind keine Löcher. Ist es genügend warm und ruhig in der Luft, so ist man erstaunt über die Zahl der Böcke, die sich zusammenfindet. Von allen Seiten fliegen sie heran. Stets sind die Männchen in der Ueberzahl und hinter jedem Weibchen gibt's eine wilde Jagd den Baum hinauf und hinunter. Oefter habe ich die Hand an den Stamm gelegt und mich sonst ruhig verhalten. Die Tiere nahmen keine Notiz davon und rannten unbekümmert über meine Hand. Nur gegen Rauch, sowie gegen die Dünste der chemischen Fabrik sind sie sehr empfindlich. Wenn Nordostwind bläst, ist deshalb kein Bock zu sehen. Seit dem 10. Oktober 1931 steht *Cer. cerdo* unter Naturschutz. Außer Schwanheim und etlichen Bäumen der weiteren Umgegend ist mir als nächster Fundort Großgerau bekannt.

Wettbewerb unter den Jugendlichen?

Von Walter Schulze, Burg b. Magdeburg.

Mit großer Freude las ich, daß die diesjährige Generalversammlung beschlossen hat, einen Wettbewerb unter den Jugendlichen zu veranstalten, der den Zweck verfolgt, die Jugend mit der Naturwissenschaft im allgemeinen und der Entomologie im besonderen vertraut zu machen! — Dieser Beschluß war notwendig, um den Jugendlichen mehr als bisher in die Geheimnisse der niederen Tierwelt einzuführen. In meiner Heimatstadt, deren Umgebung so reich an Nadel- und Laubwald, an Wiesen, Feldern und Gewässern ist, liegt die Beschäftigung mit der Insektenkunde unter den Jugendlichen ebenfalls arg darnieder. Hier muß Abhilfe geschaffen werden! Der Entomologe, der die verschiedenen Insektenklassen und die Biologie der einzelnen Insekten kennt, muß es sich zur

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1935/36

Band/Volume: [49](#)

Autor(en)/Author(s): Cürten Walter

Artikel/Article: [Vom Cerambyx cerdo in Schwanheim. 123-126](#)